C

Natur/Krafft/vnd Wirckung.

Sie sind kalter/truckner/vnd zusammenziehender eygenschafft.

In Leib.

Die Klosterbeer sind in der Kost lieblich / vber Fleisch gekocht / denn sie geben der Speiß einen feinen säwerlichten Geschmack/nit vnnützlich in den hitzigen Cholerischen Kranckheiten vnd Pestilentzischen Fiebern.

Diese Beer bekommen wol den schwangern Weibern / wider den vnnatürlichen falschen Gelust. Sie bringen begierd zu essen/vnd benemen den vnwillen deß Magens. Sie stopffen alle Bauchflüsse/vnd fürnemlich den Durchlauff vnd rote Ruhr.

* Welche Gonorrhœa oder fluxu albo laboritn, sollen der Beer offt in der Speise essen.

Man pflegt die Beerlin auch in Zucker eynzumachen / welche in der innerlichen Hitz fürnemlich der Fieber gut seyn.

Die zahrten Better gestossen / vnd den Safft eyngenommen / treibet den Harn vnd den Stein.*

Aussen.

Die grüne Bletter sind gut zu den entzündungen / vmbfressenden Geschwären/ vnd zu dem wilden Fewer/ denn sie lindern den Schmertzen.

Die Kosterbeer heissen Lateinisch Vua spina. * Item Grossularia, vua crispa. etliche wöllen es sey vitis pretia Plinij. Welsch Vua spina. Spanisch Vua crespa. oder Espina. Frantzösisch Groilelles. Behmisch Chlupate yahody.*

D

Von S. Johanns Treuble.

Cap. XLV.

Geschlecht vnd Gestallt.

S. Johanns Treuble ist ein kleines Bäumle / hat viel Zincken vnd äste/die sind mit braunroten Rinden bedeckt / dünn vnnd zehe/derhalbē kan man sie gebrauchen zum Laubwerg der Gebäw. Die Bletter vergleichen sich dem Rebenlaub/sind sattgrün. Sein bleichgelbes gestirntes Blümlin bringts im Meyen/ darauß werdē runde Beerlen/erstlich grün/darnach schön hellrot/ die hangen wie Trauben / sind groß wie Pfefferkörner/haben einen lieblichen Weinsauren Geschmack.

Es sind zwey Geschlecht/das Zame vnd Wilde.

Das Zame wirt in Gärten von lust wegen gepflantzet/* darunter eine gefunden wirt mit grossen Beeren. Item/ein anders das gar weisse Beerlin tregt.*

Das wilde Geschlecht wechst gern an Büheln vnd Bergen/ gleichet dem zamen/ doch ist sein Geschmack nicht so lieblich/sondern herber vnd strenger / * deren etliche tragen schwartze Beer/ seyn aber schädlich zu essen.*

Zeit.

Man samlet die Beer im Brach vnd Hewmonat / auß denen pressen die Apotecker einen Safft/sieden jn mit Zucker/nennen jn Rob de Ribis.

Natur/Krafft/ vnd Wirckung.

Der Safft auß diesen Beeren/ist kalter/truckner/ vnd zusamenziehender Natur.

In

In Leib.

A

Diese Treublen haben alle krafft deß Sawerdorns / allein daß sie milter vnnd lieblicher seyn.

Den Safft auß diesen Treublen mit Wegwart oder Sawerampfferwasser getruncken/ist gut zu den hitzigen Fiebern/vnd Cholerischen Bauchflüssen. Er leschet den durst/benimpt den vnwillen deß Magens/vnd stärcket jn mit seiner zusammenziehung/ wirdt derhalben nützlich geben denen/von welchen es vnten vnd oben gehet.

S. Johanns Treuble. Ribes vulgaris.

B

Dieser Safft hilfft auch wider das Blutspeyen/so man jn mit Burgel oder Wegrichwasser zu trincken gibt.

Etliche nemmen gantze Trauben / machens mit Zucker eyn / vnd brauchens darnach zu allen jetztgedachten Gebresten.

Man mag obgemeldte Beerlen auch in der Sonnen dörren / vnnd zur notturfft behalten.

Aussen.

Wenn innwendig der Halß oder das Zäpffle geschwollen were/der gurgel mit diesem Safft vnd Rosenwasser.

So man diesen Safft an die Stirnen streicht / hilfft er den trieffenden flüssigen Augen. Auch befestigt er die wacklende Zäne / vnd stärckt das Zanfleisch.

Dieses gewächs finde ich nirgent bey den Griechen / die Arabier gedencken sein/ doch vergleicht es sich mit dem vnsern.

Was das recht Ribes Arabum sey/mag man lesen bey H. D. Rauwolffen/in seinem Reißbuch/ fol. 262. vnd 282. welcher auch im vierdten Theil desselbigen die abconterfeyung setzet. Item/bey dem Bellonio in libro de Arboribus Coniferis.

S. Johanns Treublen heissen Lateinisch Ribes,* vnnd Grossularium rubrum, vnd Transmarinum. Welsch Vuetta rossa, Ribes. Frantzösisch Groussels & Groussellés d'ontre mer. Spanisch Ribes.* Behmisch Wijno S. Jana.